

Bedehäsing, Jutta; Fuchs, Andrea; Heer, Michaela; Pahl, Michelle; Parusel, Eva
Das außerschulische Berufsfeldpraktikum aus Perspektive der Studierenden. Ergebnisse einer explorativen qualitativen Interviewstudie

Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 294-309



Quellenangabe/ Reference:

Bedehäsing, Jutta; Fuchs, Andrea; Heer, Michaela; Pahl, Michelle; Parusel, Eva: Das außerschulische Berufsfeldpraktikum aus Perspektive der Studierenden. Ergebnisse einer explorativen qualitativen Interviewstudie - In: Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 294-309 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-288905 - DOI: 10.25656/01:28890; 10.35468/6068-30

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-288905>

<https://doi.org/10.25656/01:28890>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

*Jutta Bedehäising, Andrea Fuchs, Michaela Heer,
Michelle Pahl und Eva Parusel*

Das außerschulische Berufsfeldpraktikum aus Perspektive der Studierenden: Ergebnisse einer explorativen qualitativen Interviewstudie

1 Einleitung

Außerschulische Praxiselemente sind in mehreren Bundesländern verbindliche Bestandteile in der universitären Lehrer:innenbildung (u. a. Betriebspraktikum in Hessen oder Betriebs- und Sozialpraktikum in Niedersachsen), obwohl deren wissenschaftliche Fundierung eingeschränkt ist. Zwar liegt eine Vielzahl von Studien zu Praxisphasen in der Lehrer:innenbildung vor, die bildungswissenschaftliche Forschung befasst sich jedoch eingehend und fast ausschließlich mit schulischen Praxisphasen, deren Gestaltung und den möglichen Auswirkungen und Bedeutsamkeiten für die Professionalisierung angehender Lehrkräfte (vgl. z. B. Reintjes u. a. 2021, Leonhard u. a. 2021). Aus den letzten Jahrzehnten gibt es nur wenige wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit der möglichen Bedeutung außerschulischer Praxiselemente für die Lehrer:innenbildung in unterschiedlichen thematischen und fachlichen Perspektiven:

- Analyse der Bedeutung eigener Eindrücke aus Betrieben und der sozialökonomischen Wirklichkeit in Bezug auf die Berufsorientierung von Schüler:innen (vgl. z. B. Lackmann 1988; Wengert-Richter 2007),
- Vorstellung fachdidaktischer Überlegungen in Bezug auf die Relevanz von affinen betrieblichen/außerschulischen Praxisphasen (vgl. z. B. Lein 2014; Unverricht 2015),
- Analyse der Bedeutung außerschulischer Praktika insbesondere für das Lehramt an beruflichen Schulen, auch hier häufig unter fachdidaktischer Perspektive (Zimmermann u. a. 1996; Niethammer & Hartmann 2015).

Das Fehlen eines Diskurses über den möglichen Sinn und Nutzen eines außerschulischen Praxiselements in der ersten Phase der Lehrer:innenbildung kann konstatiert werden, insbesondere in Bezug auf die Frage, welchen Beitrag ein solches Praxiselement für die Professionalisierung angehender Lehrkräfte haben könnte. Als Grundlage für eine fundierte Auseinandersetzung mangelt es zudem an empirischen Erkenntnissen.

Anliegen dieses Beitrags ist es, die Sichtweisen von Lehramtsstudierenden auf ein außerschulisches Praktikum als einen Teilaspekt der Auseinandersetzung mit der möglichen Bedeutung außerschulischer Praxiselemente für die Professionalisierung angehender Lehrkräfte mittels einer qualitativen Interviewstudie empirisch zu explorieren. Im Zentrum stehen Fragen nach der Wahrnehmung des außerschulischen Praktikums in Bezug auf dessen individuell unterstellten Nutzen für das Studium sowie für die spätere Tätigkeit als Lehrkraft. In den Blick genommen wurden dabei sowohl die außerschulische Praxisphase selbst als auch die universitäre Begleitung, bestehend aus einem Vor- und Nachbereitungsseminar und der Erstellung eines Praktikumsberichts.

Das außerschulische Praktikum, auf das sich die hier vorliegenden Ergebnisse beziehen, ist das sogenannte Berufsfeldpraktikum in Nordrhein-Westfalen (NRW). Laut Lehrerausbildungsgesetz (LABG § 12) umfasst das auf ein Lehramt hinführende Bachelorstudium ein in der Regel außerschulisches Berufsfeldpraktikum von vier Wochen, das den Studierenden konkretere berufliche Perspektiven außerhalb des Schuldienstes eröffnet oder Einblicke in die für den Lehrerberuf relevanten außerschulischen Tätigkeitsfelder gewährt.

In der vorliegenden qualitativen, leitfadengestützten Interviewstudie wurden zwölf Studierende der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) in NRW befragt. Die inhaltsanalytisch ausgewerteten Ergebnisse fokussieren nicht auf eine Repräsentativität der Daten, sondern angesichts der eingeschränkten Befundlage auf einen Einblick in die Umsetzung sowie erste wichtige Hinweise für die Konkretisierung weiterer Forschungsanliegen und die zukünftige Ausgestaltung außerschulischer Praktika in Lehramtsstudiengängen.

2 Interviewstudie zum außerschulischen Berufsfeldpraktikum

2.1 Fragestellungen

Ausgangspunkt für die explorative Interviewstudie waren Erkenntnisse, die in praktischen Zusammenhängen der Ausgestaltung der Praxiselemente in einem auf das Lehramt ausgerichteten Bachelorstudiengang gewonnen wurden. Das Berufsfeldpraktikum wird an der BUW aufgrund des offen gestalteten Formats, das nur wenige Vorgaben zur Auswahl möglicher Praktikumsorte macht, in sehr vielfältiger Form ausgestaltet und genutzt (vgl. Heer u.a., Kap. 3.1 in diesem Band). Studierende berichten in den Begleitseminaren und Praktikumsberichten von sehr unterschiedlichen Fragestellungen, Erwartungen, Erkenntnissen sowie Erfahrungen und verflechten diese in verschiedener Weise wiederum in die weitere Ausgestaltung ihres Studiums und ihre Berufswahlklärung.

Um ein qualitativvolles Begleitangebot für das außerschulische Berufsfeldpraktikum konzipieren und durchführen zu können, stellt diese Vielfalt der Ausgestal-

tungsmöglichkeiten des Berufsfeldpraktikums und die Breite des im Wuppertaler Konzepts offenstehenden außerschulischen Feldes eine Herausforderung dar. Kein Praktikum gleicht dem anderen. Damit verbunden entstehen Fragen, nach welchen Gesichtspunkten Studierende ihr Berufsfeldpraktikum gestalten, mit welcher Vorstellung von Art und möglichem Nutzen sie diesem Pflichtelement ihres Studiums begegnen und somit auch auf welche Art und Weise sie die angebotene Begleitung des Berufsfeldpraktikums durch die Hochschule nutzen. In diesem Sinne wurden die folgenden Forschungs-Fragestellungen formuliert:

- 1. Welchen Sinn unterstellen die Studierenden dem außerschulischen Berufsfeldpraktikum in einem Lehramtsstudiengang?
- 2. Welchen Nutzen ziehen Studierende nach eigenen Aussagen aus dem außerschulischen Berufsfeldpraktikum in Bezug auf ihr Ziel, Lehrkraft zu werden?
- 3. Welchen Nutzen sehen die Studierenden in der universitären Begleitung des Berufsfeldpraktikums?

Die Perspektive der Studierenden nachzuvollziehen erscheint höchst bedeutsam. Es ist davon auszugehen, dass von den Annahmen, die Studierende über Sinn und Nutzen eines außerschulischen Praktikums sowie über die universitäre Begleitung haben, ihre Entscheidungen für die Wahl des Praktikumsortes, die Ausgestaltung des Praktikums und die inhaltliche Ausrichtung der reflektierenden Auseinandersetzung abhängen. Aus dem ursprünglichen Anliegen, Hinweise für eine Verbesserung der universitären Begleitung zu erlangen, wurde so das Anliegen, über ein besseres Verständnis der Studierendenicht auf das Berufsfeldpraktikum grundsätzlich etwas zum Verständnis dieser empirisch kaum erforschten Praxisphase beitragen zu können.

2.2 Stichprobe

Im Zeitraum zwischen Dezember 2020 und April 2022 wurden insgesamt zwölf Leitfadeninterviews mit Studierenden des kombinatorischen Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs der BUW, der auf ein Lehramt ausgerichtet ist, durchgeführt (Tab. 1).

Tab. 1: Übersicht der durchgeführten Interviews

Nr.	Datum	Angestrebte Schulform im Kombinatorischen B.A.	Zeitpunkt Interview im Verhältnis zum BFP	Praktikumsort
1	12/2020	GymGe	nach BFP	Mädchen-Wohnheim
2	12/2020	Gr	nach BFP	Kindertagesstätte
3	12/2020	GymGe	vor BFP	Marketing
4	12/2020	GymGe	vor BFP	Fußballverein

Nr.	Datum	Angestrebte Schulform im Kombinatorischen B.A.	Zeitpunkt Interview im Verhältnis zum BFP	Praktikumsort
5	07/2021	GymGe	vor BFP	Verlag
6	07/2021	Gr	nach BFP	Museum
7	07/2021	GymGe	vor BFP	Kinder- und Jugendarbeit
8	07/2021	GymGe	nach BFP	Gastronomie
9	07/2021	GymGe	vor BFP	Justizvollzugsanstalt
10	02/2022	Gr	nach BFP	Kindertagesstätte
11	03/2022	HRSGe	nach BFP	Altenpflege
12	04/2022	HRSGe	nach BFP	Maßnahme Arbeitsmarktvermittlung

B. A.: Bachelor of Arts; GymGe: Gymnasium/Gesamtschule; Gr: Grundschule; HRSGe: Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule; BFP: Berufsfeldpraktikum

Für die zuletzt in 2022 durchgeführten Interviews wurde bewusst versucht, Interviewpartner:innen der noch unterrepräsentierten Schulformen Grundschule und Haupt-, Real-, Sekundar-, Gesamtschule zu gewinnen. Die Schulformen Lehramt für sonderpädagogische Förderung sowie für Berufskollegs wurden aus folgenden Gründen nicht miteinbezogen: 1) Die Ausgestaltung der Begleitung des Berufsfeldpraktikums im Bachelor of Education für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung unterscheidet sich von der im Kombinatorischen Bachelor of Arts; 2) Studierende mit dem Ziel Lehramt am Berufskolleg haben häufig eine abgeschlossene Berufsausbildung oder aus einem anderen Erststudium eine fachliche Praxisphase. Beides wird an der BUW, auch im Sinne des Lehrerausbildungsgesetzes NRW, als Berufsfeldpraktikum anerkannt (LABG §12). Daher gibt es nur wenige Studierende mit dem Ziel Lehramt am Berufskolleg, die das Berufsfeldpraktikum noch nicht absolviert haben, sodass niemand mit diesem Studienziel gewonnen werden konnte.

Die studierten Fächer(kombinationen) wurden bislang für die Bildung der Stichprobe nicht berücksichtigt, auch aufgrund der geringen Gesamtanzahl der Interviews. Zudem findet die Begleitung des Berufsfeldpraktikums an der BUW ausschließlich im Teilstudiengang Bildungswissenschaften und nicht im Fach oder in den Fachdidaktiken statt. Zum Zusammenhang der studierten Unterrichtsfächer mit der Wahrnehmung des Berufsfeldpraktikums durch die Studierenden siehe Abschnitt 5 dieses Beitrags. Die Rekrutierung der Interviewten, die in Bezug auf die Qualität der hier vorgestellten Ergebnisse sehr bedeutsam ist (vgl. Kruse 2015, 625), erfolgte über einen offenen Aufruf zur Beteiligung an der Interviewstudie über verschiedene Kommunikationswege (u. a. Website, Social Media-Kanal, mündlicher Aufruf in bildungswissenschaftlichen Seminaren im Bachelor). Aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme ist die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse kritisch zu hinterfragen. Es ist einerseits zu vermuten, dass vornehmlich

Personen teilnehmen, die eine besondere Motivation zum Austausch über ihre Erfahrungen im Berufsfeldpraktikum hatten (z.B. Personen mit besonders hoher oder niedriger Zufriedenheit). Andererseits liegt die Vermutung nahe, dass freiwillig an einer Interviewstudie Teilnehmende möglicherweise eine höhere Offenheit und/oder eine besser reflektierte Grundhaltung ihren Studienelementen gegenüber haben, wenn sie sich auf ein solches Interview einlassen. Grundsätzlich bleibt die Freiwilligkeit der Teilnahme am Interview aber unerlässlich und bietet eine hohe Aussagekraft der Einzelinterviews.

2.3 Allgemeine Überlegungen zur Methode der Datenerhebung und -analyse

Zentrales Anliegen der Interviewstudie ist die möglichst unverzerrte Rekonstruktion der Sichtweise von Studierenden auf das außerschulische Berufsfeldpraktikum. Angesichts des oben bereits beschriebenen Forschungsdesiderats und der hieraus resultierenden explorativen Ausrichtung fiel die Entscheidung auf qualitative Erhebungs- und Analyseverfahren.

Die vorliegenden Interviews wurden in Form von Leitfadeninterviews (vgl. Kruse 2015, 224) als „semi-strukturierte Erhebungsform zur Ermittlung verbaler Daten“ (Misoch 2019, 65) durchgeführt. Dies schien in Bezug auf die Fragestellungen passend, denn sie ermöglichen einen „[...] breiten, eher offenen Zugang zu einem Forschungsgebiet. Sie sind daher besonders gut dazu geeignet, bei geringem Vorwissen oder bei begrenzten Perspektiven bisheriger Forschung eingesetzt zu werden. Vor allem eignen sich qualitative Interviews dazu, die subjektive Perspektive von Befragten zu erfassen“ (Reinders 2015, 94). Die Interviews wurden regelgeleitet transkribiert und anschließend mittels inhaltlich-strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse (s. Kap. 2.6) mithilfe eines zuvor entwickelten Kategoriensystems (s. Kap. 2.5) ausgewertet (vgl. Kuckartz & Rädiker 2020, 48).

Eine Besonderheit des vorliegenden Forschungsprozesses, die in allen Erhebungs- und Analyseschritten von Bedeutung ist, ist die Rolle und Eingebundenheit der Forscherinnen. Im Sinne einer reflektierten theoretischen Offenheit als einem wichtigen Qualitätsmerkmal qualitativer Forschung (vgl. Döring & Bortz 2016, 66) sollten die eigenen Vorannahmen und die eigene Perspektive auf den Gegenstand reflektiert, offengelegt und kritisch hinterfragt werden (vgl. Kuckartz & Rädiker 2020, 13). Alle beteiligten Forscherinnen sind Mitarbeiterinnen der School of Education der BUW und organisatorisch sowie in der Lehre gleichzeitig für die Betreuung der Studierenden im Berufsfeldpraktikum zuständig. Alle besaßen somit umfangreiches Vorwissen über die Struktur des gesamten Praktikums und über die Inhalte der universitären Begleitung. Zudem befinden sich die Forscherinnen seit Jahren im Austausch über die Ausgestaltung und Bedeutung dieses außerschulischen Praktikums. Daher liegen viele Vermutungen und Vorannahmen über die Sinnhaftigkeit, die möglichen Lernerträge sowie die potentiellen

Sichtweisen von Studierenden auf diese Praxisphase vor. Die Eingebundenheit ist einerseits hilfreich, weil die gute strukturelle Wissensbasis bei der Erstellung eines Leitfadens sowie bei der Strukturierung des Gegenstands förderlich war und die Interviews selbst mit sachlicher Expertise geführt werden konnten. Sie ist andererseits hinderlich in der Durchführung der Interviews durch gegebenenfalls zu rasche Zuordnung und Interpretation des Gesagten und in der Analyse durch eine vorgeprägte Sichtweise auf das Phänomen. Im Forschungsprozess ist diese Besonderheit immer wieder diskutiert und auf seine mögliche Bedeutung für die gewonnenen Erkenntnisse berücksichtigt worden.

2.4 Interviewleitfaden und Durchführung der Interviews

„Der Leitfaden von Interviews stellt das zentrale Scharnier zwischen der Forschungsfrage und dem Erkenntnisgewinn dar. Er dient dazu, die Fragebereiche der Leitfrage aufzugliedern, relevante Themengebiete aufzugreifen und zu systematisieren“ (Reinders 2015, 103). In einem mehrschrittigen Entscheidungsprozess wurde ein umfangreicher Fragenkatalog komprimiert sowie anschließend in vier Themenbereiche differenziert und um eine offene Frage *Sonstiges* ergänzt. Vor der ersten Frage wurden zudem einige Informationen zur Person (s. Tab. 1) erhoben und eine Einstiegsfrage über bisher absolvierte Praktika gestellt. Folgende Fragen enthielt der Interviewleitfaden:

- 1) Was sollte Ihrer Auffassung nach das Berufsfeldpraktikum für Sie bewirken? Welches Ziel wird Ihrer Meinung nach verfolgt?
- 2) Welche Aspekte sind/waren für die Wahl Ihres Praktikumsplatzes relevant?
- 3) Wie bringen Sie das Berufsfeldpraktikum mit Ihrem Wunsch, Lehrer:in zu werden, in Verbindung? Können Sie sich vorstellen, dass das Berufsfeldpraktikum einen Mehrwert für Ihre angestrebte Berufsperspektive Lehramt hat? Wenn ja, worin könnte dieser Mehrwert bestehen?
- 4) Welche Erwartungen haben/hatten Sie an das begleitende Seminar zum Berufsfeldpraktikum? Welche Inhalte würden Sie sich für das begleitende Seminar wünschen, um Unterstützung bei der Erkundung des Praktikumsplatzes zu erhalten? Welche Aspekte aus dem begleitenden Seminar waren hilfreich für die Erkundung des Praktikumsplatzes?
- 5) Raum für Sonstiges

Abb. 1: Interviewleitfaden

Für die Erhebung des Datenmaterials diente der Leitfaden der thematischen Rahmung und Fokussierung sowie der Strukturierung des Kommunikationsprozesses (vgl. Misoch 2019, 66). Die „[...] Auflistung aller relevanten Themenkomplexe, die im Interview angesprochen werden müssen [...]“ (Misoch 2019, 66), ist im Sinne der Forschungsfragestellungen (s. Kap. 2.1) erfolgt: Die Fragen unter 1) und 2) zielten auf Auskünfte zum unterstellten Sinn des Berufsfeldpraktikums ab: Die Fragen unter 1) durch die Aufforderung, die eigene Perspektive auf Wirkung und Ziel des Berufsfeldpraktikums zu explizieren, Frage 2) mittelbar durch Offen-

legung der individuellen Ausgestaltung des Praktikums, die weitere Sinnzuschreibungen seitens der Befragten erwarten ließen. Fragenkomplex 3) bezieht sich auf den unterstellten Nutzen des Praktikums für das Ziel Lehramt, Fragenkomplex 4) auf die Frage nach dem unterstellten Nutzen der universitären Begleitung.

Die Anzahl der Fragen und die Strukturierung in die vier den Forschungsfragestellungen angepassten Themenblöcke führte zu kurzen Einzelinterviews (Dauer zwischen 20 und 40 Minuten) und in der Folge zu einem überschaubaren und gut vergleichbaren, transkribierten Datenmaterial. Zur Absicherung der Datenqualität wurden die Interviews von allen beteiligten Forscherinnen durchgeführt, wobei ein wichtiges Kriterium war, dass die zu interviewende Person nicht in einem Lehr-/Prüfungs-Verhältnis zur Befragenden stehen sollte.

2.5 Auswertung des Datenmaterials

Zunächst wird die Entwicklung des Kategoriensystems, das für die Auswertung des Datenmaterials verwendet wurde, und dessen Form beschrieben. Die Kategorienbildung dient der Reduktion der Komplexität des vorliegenden Datenmaterials (vgl. Kuckartz 2018, 33). Zunächst wurde ausgehend vom Interviewleitfaden im Sinne der A-priori oder auch deduktiven Kategorienbildung vorgegangen, die ersten Kategorien wurden unabhängig vom erhobenen Datenmaterial gebildet (vgl. Kuckartz 2018, 64). In einem zweiten Schritt folgte die Bildung weiterer (Sub-)Kategorien direkt am Material, „[...] weshalb auch von einer deduktiv-induktiven Kategorienbildung gesprochen werden kann“ (Kuckartz 2018, 95). Dieses deduktiv-induktive Vorgehen wurde gewählt, um das Vorwissen wie auch nicht-antizipierte Inhalte aus den Interviews gleichermaßen berücksichtigen zu können.

Im Sinne der Qualität des Kategoriensystems wurden die einzelnen Kategorien definiert und inhaltlich sowie in ihrer Anwendung beschrieben und mit Beispielen belegt (vgl. Kuckartz 2018, 40). Folgende Kategorien und Subkategorien wurden verwendet:

1. Benennung Praktikumsplatz
2. Erwartungen an das Berufsfeldpraktikum
3. Generelle Sinnzuschreibung an das Berufsfeldpraktikum
4. Verbesserungsvorschläge für die Praxisphase im Berufsfeldpraktikum
5. Grund Wahl Praktikumsort
6. Nutzen Berufsfeldpraktikum
 - a. Für die Person
 - b. Für das Studium
 - c. Für den Lehrkräfteberuf
7. Universitäre Begleitung/Vorbereitung
 - a. Erwartungen Vorfeld
 - b. Nutzen
 - c. Verbesserungsvorschläge

8. Universitäre Begleitung/Reflexion
 - a. Erwartungen Vorfeld
 - b. Nutzen
 - c. Verbesserungsvorschläge
9. Praktikumsbericht
10. Sonstiges

Anhand dieses Kategoriensystems wurde das vorliegende Datenmaterial mit dem Analyseprogramm MAXQDA codiert. So wurde das ursprüngliche Datenmaterial weiter zu einzelnen Codiereinheiten reduziert (vgl. Kuckartz 2018, 41). Im Analyseprozess gab es Rückkopplungsschleifen und die Ausdifferenzierung des Kategoriensystems am vorliegenden Material verlief parallel zur fortschreitenden Codierung des Datenmaterials (vgl. Kuckartz 2018, 47) im Sinne einer optimierten Zuverlässigkeit des Kategoriensystems (vgl. Kuckartz & Rädiker 2020, 51).

Eine Besonderheit des hier beschriebenen Analyseprozesses ist, dass eine vollständige konsensuelle Codierung erfolgen konnte, was bedeutet, dass „[...] ein Interview von mehreren Mitgliedern des Teams, in der Regel von zwei Personen unabhängig voneinander codiert wird. [...] Sinn und Zweck des konsensualen Codierens ist es, die Zuverlässigkeit der Codierungen zu verbessern“ (Kuckartz 2018, 105). Inter-coder-Reliabilität oder -Übereinstimmung wird als das zentrale Kriterium für die Güte qualitativer Erhebungen angesehen (vgl. z. B. Kuckartz 2018, 206; Misoch 2019, 251). Alle Interviews wurden unabhängig von jeweils zwei Forscherinnen codiert und es erfolgte eine ausführliche Diskussion und Klärung bei Nicht-Übereinstimmung der Codierungen.

Als Ergebnis des Codierungsprozesses entstand eine Themenmatrix mit einer Strukturierung des Ausgangsmaterials in die zwei Dimensionen *Themen* und *Fälle* (vgl. Kuckartz & Rädiker 2020, 49). Zudem wurde für jedes Interview eine kurze Fallzusammenfassung erstellt. Die Themenmatrix mit dem verdichteten Datenmaterial bildet die Grundlage für die Vorstellung der Ergebnisse, die im folgenden Abschnitt erfolgt.

3 Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entlang der in Kapitel 2.1 dargestellten Fragestellungen, deren Beantwortung es ermöglicht, ein Gesamtbild der Wahrnehmung der Befragten auf das Berufsfeldpraktikum zu skizzieren.

3.1 Welchen Sinn unterstellen die Studierenden dem außerschulischen Berufsfeldpraktikum in einem Lehramtsstudiengang?

Für die Beantwortung dieser Forschungsfrage werden zunächst die Ergebnisse der Kategorie *Generelle Sinnzuschreibung an das Berufsfeldpraktikum* zusammenge-

fasst. In einem Interview ließ sich keine Aussage zu einer Sinnunterstellung an das Praktikum finden. Insgesamt zeigt sich eine große Bandbreite an Sinnzuschreibungen, auch wenn es wiederkehrende Motive gibt.

Die *Überprüfung der Berufswahl* benannten fünf Studierende als den von ihnen wahrgenommenen Sinn eines außerschulischen Praktikums, drei der Teilnehmenden negierten diese Anforderung aber explizit beziehungsweise fanden sie unsinnig. Zwei weitere Studierende äußerten im Gegensatz dazu, dass die Überprüfung der Berufswahlentscheidung als sinnvoll erlebt wurde und sie das Praktikum explizit zur *Erprobung einer beruflichen Alternative* genutzt haben. Eine weitere, mehrfach genannte (vier Studierende) Sinnunterstellung ist die *Erweiterung des eigenen Horizonts über die angestrebte Tätigkeit als Lehrkraft hinaus*. Als gewinnbringend äußerten diese Studierenden die Möglichkeit, Einblicke in weitere Berufsfelder und auch in einen beruflichen Alltag außerhalb der Schule zu erlangen. In drei Fällen bezogen die Studierenden sich hier explizit auf pädagogische Tätigkeiten, in einem Fall war die Blickrichtung eher eine fachliche mit der Perspektive, besser für die spätere potentielle Aufgabe der Berufswahlorientierung von Schüler:innen gerüstet zu sein. Weitere Einzelnennungen in Bezug auf den Sinn des Praktikums waren ein *pädagogischer oder fachlicher Erkenntniszugewinn* oder das Anliegen, *persönliche Interessen* oder Hobbys im Praktikum verfolgen zu können und dadurch Spaß zu haben.

Die Gründe für die Wahl des Praktikumsortes korrespondierten in vielen Fällen mit den Unterstellungen der Studierenden an den von ihnen wahrgenommenen Sinn des Berufsfeldpraktikums (z. B. Auswahl eines fachlich relevanten Praktikumsortes zur Überprüfung einer beruflichen Alternative mit dem Ziel der Entscheidungsfindung zwischen einem Master of Education und einem Fach-Master). Zwei Studierende nannten ausschließlich *organisatorische Gründe* (Wohnortnähe und einfache Organisation des Praktikumsplatzes), zwei weitere die Kombination aus inhaltlichen und organisatorischen Überlegungen. Acht Studierende äußerten *inhaltliche Überlegungen* als Grundlage für die Auswahl des Praktikums (pädagogische oder fachliche Vertiefung).

3.2 Welchen Nutzen ziehen Studierende nach eigenen Aussagen aus dem außerschulischen Berufsfeldpraktikum in Bezug auf ihr Ziel, Lehrkraft zu werden?

Bei der Auswertung der Interviews zur Frage des Nutzens des Praktikums stellte sich heraus, dass die Studierenden sehr differenziert antworteten und mehr Nutzen-Zusammenhänge als den des zukünftigen Lehrberufs sahen. Insbesondere der *Nutzen für die persönliche Weiterentwicklung*, unabhängig vom beruflichen Ziel Lehramt, wurde deutlich herausgestellt. Als wichtige Aspekte wurden das Verlassen der eigenen Komfortzone, die Einstellung auf neue Situationen und Herausforderungen, das Zeigen von Durchhaltevermögen, die Steigerung des

Selbstbewusstseins, die Erweiterung des eigenen Vorstellungsraums und das Kennenlernen der eigenen Person genannt. Einige dieser Äußerungen wurden auch in ihrem mittelbaren Nutzen für die spätere Tätigkeit als Lehrkraft gesehen.

Zum *Nutzen für den Lehrer:innenberuf* gaben die Befragten unterschiedlichste Bezüge an: Das Erlernen eines vorurteilsfreien Umgangs mit Menschen verschiedener Hintergründe, das Verstehen der Schwierigkeiten von Schüler:innen durch Erfahrungen in einem weiteren sozialen Umfeld, das Kennenlernen der Aufgabe Wissensvermittlung in außerschulischen Kontexten, das Erlernen des Umgangs mit schwierigen oder belastenden Situationen, die Auseinandersetzung mit dem Vorwissen der späteren Schüler:innen (z. B. bei einem Praktikum im Kindergarten). Vereinzelt wurde auch der Nutzen für die spätere Aufgabe der Berufsorientierung von Schüler:innen gesehen, die Vermittlung einer eigenen Anschauung und einer lebensnahen (Berufs-)Praxis.

Zudem gab es einzelne Aussagen zum *Nutzen für die weitere Ausgestaltung des Studiums*. Der Nutzen für das Studium wird einerseits als Abwechslung zum Alltag universitärer Lehre, aber auch als gewinnbringende Verbindung zwischen Theorie und Praxis gesehen. Etwas pragmatischer wurde hier noch angeführt, dass man sich über das Praktikum auch in der Fächerwahl bestätigt sah und in einem Fall konnte eine Inspiration für das Thema der Bachelor-Thesis gewonnen werden.

3.3 Welchen Nutzen sehen die Studierenden in der universitären Begleitung des Berufsfeldpraktikums?

Die Begleitung des Berufsfeldpraktikums wird für alle Studierenden im Teilstudiengang Bildungswissenschaften angeboten und besteht aus einer oder zwei vorbereitenden Sitzungen und einer Reflexionssitzung. Dem Seminar liegt ein gemeinsames Seminkonzept für alle Teilnehmenden eines Durchlaufs zugrunde mit unter anderem den folgenden Kernthemen: Entwicklung einer reflexiven Perspektive auf die eigene berufliche Entwicklung durch die Auseinandersetzung mit Professionalitätskonzepten, die Entwicklung von Fach- und Sachkenntnis zu den angesteuerten Handlungsfeldern durch Recherche zu Themen wie z. B. Erziehung, Beratung, Betreuung, Entwicklung, Forschung, Produktion, Human Resources etc. (letztere als potentielle Schwerpunktthemen für die Erkundung in der Praxisphase). In der an die Praxisphase anschließenden Sitzung wird die eigene Berufswahl vor dem Hintergrund der im Praktikum gemachten Erfahrungen reflektiert. Dies geschieht schwerpunktmäßig im Austausch zwischen den Teilnehmenden, zugleich werden verschiedene Reflexionsmodelle erarbeitet und erprobt. In allen Sitzungen sind darüber hinaus formal-organisatorische Inhalte enthalten (Praktikumsbericht, Organisation der Praxisphase, Bescheinigungen etc.).

Ähnlich wie zum vorausgegangenen Aspekt kann auch für den Nutzen der universitären Begleitung des Berufsfeldpraktikums eine große Bandbreite unterschiedlicher Antworten konstatiert werden. Als Erfahrung aus der Vorbereitung berichteten

mehrere Befragte, dass sie im weitesten Sinne Unterstützung bei der Durchführung der Praxisphase sowie Anleitung bei der Rollenreflexion und so mittelbar bei der beruflichen Professionalisierung erhalten haben. Zudem gaben sie an, Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung, der Theorie-Praxisverknüpfung und der Bewältigung der universitären Anforderungen (Interessenschwerpunkt und Praktikumsbericht) erfahren zu haben. Kritisiert wurde von wenigen Befragten, dass es keine ausreichende Unterstützung bei der Praktikumsplatzsuche gegeben habe, dass die Vorbereitung wenig in Bezug auf das Praktikum genutzt habe und dass die Vorbereitung insgesamt ein Mehraufwand und eine zeitliche Belastung gewesen sei. Insgesamt fünf der zwölf Befragten äußerten sich überwiegend negativ in Bezug auf die Praktikumsvorbereitung. Als Wünsche äußerten die Studierenden, dass sie gerne mehr Unterstützung bei beziehungsweise mehr Informationen zur Auswahl des Praktikumsortes und mehr Austausch während des Praktikums (z. B. durch die Organisation von Studierenden-Tandems) hätten. Zudem wurde der Wunsch geäußert, die Erfahrungen von Studierenden, die das Berufsfeldpraktikum bereits durchlaufen haben, für den aktuellen Durchlauf zugänglich zu machen und eine stärker auf den individuellen Praktikumsort zugeschnittene Vorbereitung anzubieten. Drei der zwölf Befragten äußerten, dass der Anspruch bezüglich des Inhalts und Umfangs an den Bericht gesenkt werden sollte.

Als Erfahrung aus der Reflexionsveranstaltung berichteten vier Befragte, dass sie Einblicke in andere Praktika erhalten haben und in einen Erfahrungsaustausch mit den anderen Praktikant:innen getreten sind, zudem wurden die Reflexion der eigenen beruflichen Rolle sowie die Vorbereitung auf den Praktikumsbericht als Themen benannt. Zwei der zwölf Befragten gaben an, dass die Veranstaltung keinen Mehrwert gehabt habe, darüber hinaus wurde als Einzelaussage noch geäußert, dass noch mehr Raum für Austausch und eine bessere Vorbereitung des Interessenschwerpunktes gewünscht seien.

4 Diskussion der Ergebnisse

Anhand der Forschungsfragen konnte eine große Bandbreite an Sichtweisen von Studierenden auf das Berufsfeldpraktikum skizziert werden. Das vorliegende Material zeigt, dass die an der BUW mögliche Vielfalt der Praktikumsorte in der Durchführung des Berufsfeldpraktikums durch die Studierenden genutzt wird. Dies ist zunächst nicht überraschend und korrespondiert auch mit der Unterschiedlichkeit der Studienziele (Schulformen) sowie der gewählten Teilstudiengänge der Studierenden.

Ein durch die Befragten sehr unterschiedlich bewerteter Aspekt ist die *Funktion der Berufswahlorientierung des Praktikums*. Während einzelne genau darin den Sinn sehen, z. B. in der Erprobung einer beruflichen, vielleicht eher fachlich ausgerichteten

Alternative, erleben andere diese Anforderung eher als Widerspruch zum klar bestehenden Ziel, Lehrkraft werden zu wollen. Zum Teil entsteht sogar der Eindruck, dass die Konzeption des Praktikums und seines spezifischen Auftrags zu Widerständen bei den Studierenden in der Durchführung führen kann.

Grundsätzlich scheint für die Befragten ein *persönlicher Nutzen* im Sinne einer allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung und Horizonterweiterung sehr bedeutsam zu sein. Derlei Aspekte, wie persönliche Interessen oder Hobbies, spielen häufig eine große Rolle bei der Wahl des Praktikumsortes. Aussagen zum *Nutzen für den Lehrer:innenberuf* nehmen vor allem pädagogische Aspekte in den Blick. Die Befragten sehen hier die Möglichkeit, mehr über weitere lebensweltliche Zusammenhänge ihrer späteren Schüler:innen (z. B. andere soziale Räume, pädagogische Einrichtungen außerhalb von Schule) sowie mehr über die Entwicklung und die psychologischen Besonderheiten verschiedener Entwicklungsstufen zu erfahren. Die Kombination aus persönlichem Wissens- und Kompetenzzuwachs mit vorrangig pädagogischen Fragestellungen bildet für die Befragten häufig den Kern einer Perspektive auf das Berufsfeldpraktikum, wenn auch in leicht unterschiedlichen Gewichtungen. Ein direkter Nutzen für das Studium wird von den Befragten deutlich weniger stark wahrgenommen.

Für die Einschätzung des *Nutzens der universitären Begleitung* des Berufsfeldpraktikums wird deutlich, dass dieser unterschiedlich in Abhängigkeit vom unterstellten Sinn des Praktikums insgesamt und vom gewählten Praktikumsort eingeschätzt wird.

Generell lässt sich, auch mit Blick auf das in Abschnitt 2 beschriebene methodische Vorgehen festhalten, dass eine Verallgemeinerbarkeit der Erkenntnisse auf die gesamte Kohorte der Studierenden im Berufsfeldpraktikum nicht möglich ist. Es lassen sich allerdings relevante Fragestellungen und neuralgische Punkte sowohl für weitere empirische Forschungsfragen als auch für die konkrete Verbesserung des gesamten Berufsfeldpraktikums als Element des lehrkräftebildenden Studiums identifizieren, die im folgenden Abschnitt besprochen werden.

5 Implikationen und Ausblick

Implikationen aus den vorgestellten Ergebnissen ergeben sich in zweierlei Hinsicht: Zum einen in Bezug auf die Weiterentwicklung des Berufsfeldpraktikums als Bestandteil universitärer Lehrer:innenbildung, zum anderen auf weitere Forschungsfragestellungen und methodische Überlegungen.

Für die Weiterentwicklung des Praktikums als curricularer Bestandteil geben die dargestellten Erkenntnisse viele Hinweise. Das Erleben eines sinnhaften Zusammenhangs durch die Befragten scheint an die vorab erfolgte Generierung einer sinnstiftenden Fragestellung für die Ausgestaltung des Praktikums geknüpft. Je klarer

eine Absicht beziehungsweise ein Ziel für das Praktikum in den Interviews benannt werden konnte, nach dem auch der Praktikumsort gewählt wurde, desto sinnstiftender erlebten die Befragten tendenziell auch das Berufsfeldpraktikum. Je mehr das Praktikum nach pragmatischen Kriterien (Wohnortnähe, Absolvieren eines Pflichtelements) gestaltet wurde, desto weniger konkrete Äußerungen zum wahrgenommenen Sinn wurden getätigt beziehungsweise desto negativer fielen diese aus.

In den einleitenden Überlegungen wurde bereits unterstellt, dass das Verständnis der Studierenden über den Sinn und den potentiellen Nutzen des Berufsfeldpraktikums maßgeblich bei den Entscheidungen zur Durchführung und Ausgestaltung des Praktikums ist. Diese Sichtweise scheint sich durch die bislang vorliegenden Äußerungen zu bestätigen. Die Arbeit mit den Studierenden an diesem Verständnis in Kombination mit der Explikation der eigenen Entwicklungs- und Lernanliegen erscheint für einen möglichst großen Lernzuwachs aus dem Praktikum wesentlich. Studierende sollten also früher als bisher im Konzept der BUW zur Vor- und Nachbereitung des Berufsfeldpraktikums bei der Generierung einer für die eigene professionelle Entwicklung bedeutsamen Fragestellung und in der Folge bei der Auswahl eines dazu passenden Praktikumsorts unterstützt werden. In diesem Zuge könnten auch die formalen und inhaltlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten des Praktikums deutlich gemacht werden, um eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den beruflichen Zielen zu erleichtern. Fundierte Überlegungen zu Art und Ausrichtung des Praktikums entscheiden in der Folge wesentlich darüber, welche Aspekte der Berufswahlentscheidung genauer betrachtet werden (z. B. eher über die Erprobung einer beruflichen Alternative zum Lehrberuf, über eine fachliche Vertiefung in einem beruflichen Feld eines der studierten Teilstudiengänge, über das Kennenlernen eines weiteren pädagogischen Arbeitsfelds außerhalb der Schule etc.).

Die hohe Bedeutung der persönlichen Weiterentwicklung, die für einige der Befragten unabhängig vom angestrebten Berufsziel besteht, sollte ebenfalls Berücksichtigung finden, indem z. B. persönlichkeitsbezogene Merkmale, Interessen und Kompetenzen in Bezug zur Frage der Entwicklung hin zur beruflichen Professionalität gesetzt und gemeinsam reflektiert werden. Die Einschätzung des Nutzens der universitären Begleitung durch die Befragten war teilweise sogar deutlich negativ. Die Passgenauigkeit der Vorbereitung und Reflexion zu den vielfältigen Anliegen, die im Berufsfeldpraktikum im Sinne des gerade Dargelegten verfolgt werden können, ist von großer Bedeutung. Nach der Generierung einer individuell passenden Fragestellung sowie der Auswahl eines geeigneten Praktikumsortes kann es in der Folge keine Vorbereitung und Reflexion mit immergleichem Inhalt geben. Die Passgenauigkeit der universitären Anbahnung und Begleitung kann die Entwicklung hin zur Professionalität durch Reflexion und individuell zutreffende, relevante Fragestellungen günstig beeinflussen. Zudem sollte in der universitären Begleitung des Berufsfeldpraktikums der kritische Diskurs über dessen Ausgestaltungsmöglichkeiten, auch unter Einbezug

der Studierenden und gegebenenfalls der praktikumsgebenden Stellen, befördert werden.

Für die Forschung ergeben sich weitere Möglichkeiten und interessante Fragestellungen. Zunächst können das Feld der bislang befragten Personen weiter ausgedehnt und mehr Erkenntnisse über die Bandbreite der vorhandenen Sichtweisen der Studierenden gewonnen werden. Insgesamt würde eine größere Stichprobe auch eine komparative Betrachtung in mehrerlei Hinsicht erlauben (Unterschiede zwischen den Schulformen, Wahrnehmung vor und nach der Absolvierung des Praktikums etc.). Insbesondere die Befragung von Studierenden mit dem Ziel Lehramt am Berufskolleg sowie Lehramt für sonderpädagogische Förderung, die bislang noch unberücksichtigt blieben, sind von Interesse. Es liegt nahe, dass sich hier aufgrund der Spezifität der angestrebten Schulform gegebenenfalls noch weitere Besonderheiten in der Wahrnehmung und Ausgestaltung eines Berufsfeldpraktikums ergeben können. Zudem kann die Überprüfung der hier gewonnenen Erkenntnisse (z. B. die Bedeutsamkeit einer geklärten Ausgangsfragestellung/eines Anliegens für das Praktikum oder die Relevanz eines persönlichen Nutzens aus dem Praktikum) sowie die weitere Verfolgung möglicher schulformspezifischer Besonderheiten aufschlussreich sein.

Die Bedeutung der studierten Unterrichtsfächer, die bislang in den vorliegenden Auswertungen noch unberücksichtigt bleibt, stellt eine ebenfalls relevante weiterführende Fragestellung dar. Auch wenn die Begleitung des Berufsfeldpraktikums an der Bergischen Universität Wuppertal im bildungswissenschaftlichen Teilstudiengang angeboten wird, ist es den Studierenden freigestellt, im Praktikum eine Vertiefung ihrer fachlichen Bezüge anzustreben. Der Zusammenhang der studierten Unterrichtsfächer zur Auswahl des Praktikumsorts und zur individuellen Wahrnehmung des Berufsfeldpraktikums sollte bei Fortführung der Studie Berücksichtigung finden.

Weitere methodische Möglichkeiten zur Exploration der bislang gewonnenen Erkenntnisse sind die Diskussion mit Expert:innen, Verfahren der Triangulation beziehungsweise der Einsatz von Mixed Methods (vgl. Kuckartz 2018, 218).

Der Beitrag gibt einen ersten Einblick in die Wahrnehmung der studentischen Beteiligten und liefert konkrete Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der universitären Einbettung, vor allem konnten wichtige Hinweise zur Bedeutung der einzelnen Elemente und deren Zusammenhang untereinander gewonnen werden, die für die weitere Ausgestaltung der Praxisphase genutzt werden können. Der Beitrag wirft zudem neue Fragen auf und stellt das Erfordernis weiterer Forschung zu diesem Themengebiet heraus. Durch die Fokussierung auf die Wahrnehmung des Praktikums aus Studierendensicht konnten sehr unterschiedliche individuelle Bewertungen der untersuchten Teilaspekte identifiziert und dadurch ein Beitrag zur Erweiterung der aktuellen empirischen Datenlage zum außerschulischen Berufsfeldpraktikum geleistet werden.

Literatur

- Döring, N. & Bortz, J. (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
- Kruse, J. (2015): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. 2. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.
- Kuckartz, U. (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2020): Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA. Schritt für Schritt. Wiesbaden: Springer VS.
- LABG – Lehrerausbildungsgesetz: Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen vom 12. Mai 2009, zuletzt geändert durch Gesetz vom 23. Februar 2022.
Online unter: <https://bass.schul-welt.de/9767.htm> (Abrufdatum: 21.06.2023).
- Lackmann, J. (1988): Überlegungen zum Problem der „Bewährung“ von Betriebspraktika in der Lehrerbildung. In: Didaktik der Berufs- und Arbeitswelt (4), 9–12.
- Lein, S. (2014): Das Betriebspraktikum in der Lehrerbildung. Eine Untersuchung zur Förderung der Wissenschafts- und Technikbildung im allgemeinbildenden Unterricht. Berlin: Logos Verlag Berlin.
- Leonhard, T., Herzmann, P. & Košinár, J. (Hrsg.) (2021): „Grau, theurer Freund, ist alle Theorie“? Theorien und Erkenntniswege Schul- und Berufspraktischer Studien. Münster: Waxmann.
- Misoch, S. (2019): Qualitative Interviews. 2. Aufl. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Niethammer, M. & Hartmann, M. D. (Hrsg.) (2015): Kooperative Ausbildung im technischen Lehramt. Kompetenzorientierte Lehrerbildung für berufsbildende Schulen im gewerbl.-techn. Bereich. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Reinders, H. (2015): Interview. In: H. Reinders, H. Ditton, C. Gräsel & B. Gniewosz (Hrsg.): Empirische Bildungsforschung. Gegenstandsbereiche. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 93–107.
- Reintjes, C., Idel, T., Bellenberg, G. & Thönes, K. (Hrsg.) (2021): Schulpraktische Studien und Professionalisierung: Kohärenzambitionen und alternative Zugänge zum Lehrberuf. Münster: Waxmann.
- Unverricht, I. (2015): Betriebspraktika als Element kompetenzorientierter Lehrerausbildung. Hochschuldidaktisches Konzept für den Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien für Chemie und Physik. 1. Aufl. Bielefeld: wbv Media GmbH & Co. KG.
- Wengert-Richter, P. (2007): Das Betriebspraktikum im Studiengang Realschule. Eine Evaluationsstudie zum Erwerb einer studienbegleitenden Berufsorientierungskompetenz zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer. Karlsruhe, Pädagogische Hochschule, Diss. 2009.
Online unter: <https://phka.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/2> (Abrufdatum: 31.08.2022).
- Zimmermann, M., Müller, W. & Wild, K.-P. (1996): Zu den Auswirkungen betrieblicher Praxisaufenthalte im Rahmen der Lehrerausbildung für das berufliche Schulwesen – Ein Überblick über den Stand der Forschung. Forschungsberichte aus dem Otto-Selz-Institut für Psychologie und Erziehungswissenschaft der Universität Mannheim.

Autorinnen

Jutta Bedehäsing
Bergische Universität Wuppertal, School of Education
Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal
bedehaesing@uni-wuppertal.de
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Praxisphasen in der Lehrer:innenbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung

Andrea Fuchs, Dr.

Bergische Universität Wuppertal, School of Education

Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

fuchs@uni-wuppertal.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern,
Praxisphasen in der (sonderpädagogischen) Lehrer:innenbildung

Michaela Heer, Dr.

Bergische Universität Wuppertal, School of Education

Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

heer@uni-wuppertal.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern,
Praxisphasen in der Lehrer:innenbildung

Michelle Pahl, Dr.

Bergische Universität Wuppertal, School of Education

Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

mpahl@uni-wuppertal.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Praxisphasen in der Lehrer:innenbildung,
Professionalisierung angehender Lehrkräfte

Eva Parusel, Dr.

Bergische Universität Wuppertal, School of Education

Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

parusel@uni-wuppertal.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Praxisphasen in der Lehrer:innenbildung,
Entwicklung von Lehr-Lernsettings, Professionalisierung